

Zwischenevaluierung des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt

Vorstellung ausgewählter Ergebnisse

Workshop „Handlungsfelder im Programm Soziale Stadt“ am
18.04.2018 in Berlin

Kristin Schwarze, IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik

Inhalte der Präsentation

- Hintergrund
- Besonderheiten des Programms
- Besonderheiten Berlins im Ländervergleich
- Zentrale Ergebnisse der Zwischenevaluierung
- Beispiele aus anderen Ländern
- Ressortübergreifende Zusammenarbeit
- Ressortübergreifende Strategie Soziale Stadt

Hintergrund



Quelle: BBSR, BMUB

- 2. Zwischenevaluierung (2014-2016)
- Grundlage: Programmübergreifendes Evaluierungskonzept für die Städtebauförderung von Bund und Ländern
- Schwerpunkt: Sekundäranalyse vorhandener Quellen (insb. Begleitinformationen, eMonitoring, Fallstudien, Kommunalbefragung)
- Auftragnehmer: Plan und Praxis, IfS und Stadtkümmerei

Besonderheiten des Programms

- Eine explizite Programmstrategie existiert noch nicht
- Ursprüngliche Idee des „nationalen Aktionsprogramms als ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative“ wurde nicht umgesetzt
- Verschiedene Phasen der Programmumsetzung auf Bundesebene
- Unterschiedliche Ausrichtung und Umsetzung des Programms auf Länderebene
- Teilweise unterschiedliche Interpretationen und Erwartungen an das Programm, was förderfähig ist

Besonderheiten Berlins im Ländervergleich

- Gehört zu der Gruppe der Länder, die sich am stärksten um einen integrierten Ansatz bemühen
- Bündelung der Städtebauförderungsmittel mit EFRE-Mitteln ermöglicht Förderung von investiven und sozio-integrativen Maßnahmen
- Starkes Quartiersmanagement
- Schwerpunkte: Bildung, Nachbarschaft/Integration, Grünflächen/öffentlicher Raum
- Herausforderungen: Lokale Ökonomie und Arbeit, Umwelt und Verkehr, Wohnen

Zentrale Ergebnisse der Zwischenevaluierung

Übergreifende Ergebnisse

- Aufwertung des Wohnumfeldes und der sozialen Infrastruktur führte in vielen Gebieten zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen
- Teilweise aber auch gegenläufige Bewegungen
- Ambivalenzen und Grenzen bei der Mitwirkungs- und Investitionsbereitschaft privater Eigentümer
- Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen hängt vom Zusammenspiel mit weiteren Maßnahmen ab
- Ressortübergreifende Zusammenarbeit ist für den Erfolg des Programms von entscheidender Bedeutung

Zentrale Ergebnisse der Zwischenevaluierung

Ergebnisse zu einzelnen Handlungsfeldern

- Wohnen/Wohnumfeld/öffentlicher Raum: zentraler Bestandteil des Programms, Bewertung der materiellen Ergebnisse meist positiv
- Soziale Integration und Bildung: haben an Bedeutung gewonnen – investiv viel erreicht, sozio-integrative Erfolge sind von anderen Instrumenten abhängig
- Lokale Ökonomie an Bedeutung gewonnen, aber schwierig umsetzbar, punktuelle Erfolge
- Umwelt und Verkehr sowie Gesundheit: oftmals von untergeordneter Bedeutung; Umweltgerechtigkeit gewinnt als Thema an Bedeutung

Zentrale Ergebnisse der Zwischenevaluierung

Ergebnisse zu einzelnen Instrumenten

- Integrierte Entwicklungskonzepte: Qualität hat deutlich zugenommen; Einbindung anderer Ressorts gelingt überwiegend gut, Ressourcenbündelung wird aber nur selten konkret thematisiert
- Quartiersmanagement: große Variation in der Umsetzung, entscheidend sind eine zentrale Lage der Vor-Ort-Büros, gute personelle Ausstattung und Qualifikation/Fähigkeiten der Mitarbeiter/innen
- IEK, QM und Verfügungsfonds haben sich als Instrumente zur Aktivierung und Beteiligung bewährt, daneben bedarf es aber weiterer niedrigschwelliger Beteiligungsformate

Beispiele aus anderen Kommunen und Ländern

- Wohnen: Energetische Sanierung und Modernisierung von Wohnungen für altersgerechtes Wohnen und Zusammenlegung zu familiengerechten Wohnungen (Hannover Mittelfeld)
- Lokale Ökonomie: Einrichtung einer Servicestelle von Jobcenter und Sozialverwaltung vor Ort, um Arbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen zu beraten (BIWAQ, Dortmund Scharnhorst)
- Gesundheit: „Gemeinschaftsinitiative für eine soziale und gesunde Stadt“ als ressortübergreifende Kooperation in Brandenburg (mit Beteiligung der Krankenkassen)
- Verkehr: Beteiligung am Masterplan Freiraum und Verkehr (Stuttgart Dürrolewang)

Ressortübergreifende Zusammenarbeit

- Ein koordiniertes, sozialraumbezogenes Handeln der dafür relevanten Fachressorts konnte weder auf Bundes- noch auf Landesebene erreicht werden
- Bedingt förderlich: Ressortübergreifende Arbeitsgruppen ohne konkreten politischen Auftrag
- Es kommt vielmehr darauf an, konkrete Anlässe zu nutzen (neue Gesetzesvorlage oder Förderprogramm)
- Möglichst Kooperation auf Augenhöhe und ein Abgleich fachlicher Strategien
- Mehrwert muss für beide Seiten erkennbar sein
- Rückendeckung durch die Verwaltungsspitze (Kabinettsbeschluss)

Ressortübergreifende Strategie Soziale Stadt

- Wurde im August 2016 veröffentlicht und soll den Auftakt für eine kontinuierliche Zusammenarbeit bilden
- Ziele: Bündelung von Fördermitteln, Verzahnung des Fachwissens und Bereitstellung von Informationen der betroffenen Bundesressorts
- 10 Mio. Euro jährlich bis 2020 für „Modellvorhaben Miteinander im Quartier – Förderung ressortübergreifender Maßnahmen in der Sozialen Stadt“
- Bisherige Ansätze: Verbraucher Stärken im Quartier, Jugendmigrationsdienste im Quartier, Gut Essen macht stark

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!